

---

### Zusammenfassung

*Der Film ist seit seiner Entstehung Gegenstand von sozialwissenschaftlichen Untersuchungen. Gerade der Wandel des Mediums Film durch neue Serienformate und Dokumentationen in den letzten Jahren hat das Interesse an der politischen Bedeutung von Filmen noch einmal erhöht.*

Die Verbindung zwischen Politik und Film ist bereits seit der Entstehung des Medium Films gegeben. So verweisen Max Horkheimer und Theodor W. Adorno in ihrem Essay über die Kulturindustrie (Horkheimer und Adorno 1969/2006) auf die Bedeutung von Filmen für unsere Gesellschaft. Wenn Onkel Dagobert mit einem Geldsack Donald Duck verprügelt, ist dies auch immer die Wiedergabe von (politischer) Macht und Gewaltstrukturen in unserer Gesellschaft; der Reiche darf den Armen verprügeln und muss nicht mit einer Gegenwehr rechnen. Gleichzeitig dienen diese Prügel dem ‚Amusement im Lichtspielhaus‘, aus dessen bunten Lichtern das Publikum in die kalte Wirklichkeit tritt und genau der Realität ausgesetzt sind, in welcher wir diejenigen sind, welche die Prügel erhalten – so die Interpretation von Horkheimer und Adorno.

Die hier aufgeführten Beispiele zeigen bereits, wie vielfältig die Zugangsmöglichkeiten sind, die sich aus der Verbindung von Politik und Film ergeben. Dieses essential wird sich vornehmlich mit gesellschaftlich relevanten Interpretationen von Filmen und Fernsehserien befassen. Es wird also darum gehen, aus Filmen und Fernsehserien politische Aussagen und Weltansichten herauszustellen. Gerade Filme, bei welchen nicht explizit politische Inhalte im Mittelpunkt stehen, haben oftmals vielfältige Zugänge zu politischen Ansichten zu bieten. Hierzu gehören beispielsweise die Harry Potter Filme (Neumann und Nexon 2006), aber auch in den letzten Jahren der Hype um die Zombie Apokalypse, wie sie durch Filme wie *World War Z* (2013) oder in Serien wie *The Walking Dead* (seit 2010) thematisiert

wird (Drezner 2011). Diese Filme und Serien spiegeln Weltbilder, aber auch Ängste wider und sind somit zum einen Ausdruck politischer Problemwahrnehmungen in unserer Gesellschaft; andererseits vermitteln Filme auch immer eine spezifische Weltanschauung. Somit wird sich die Betrachtung von Filmen auch immer in einem Spannungsverhältnis zwischen Realität und Fiktion bewegen. Für das Publikum ist es in der Regel ohne weiteres möglich, zwischen fiktiven und realen Elementen zu unterscheiden. Jedoch wird die Frage aufgeworfen, was gesellschaftliche und politische Ansichten sind, die durch Filme aufgenommen und durch dieses Medium erst produziert oder umgedeutet werden. Umgekehrt wird Fernsehen und Kino auch immer eine (politik-)didaktische Aufgabe zugeschrieben; insbesondere politische Dokumentationen haben hier die Kraft, das Publikum über diverse Missstände ins Bild zu setzen – dementsprechend vielfältig sind auch die Themen von Dokumentationen. Daher wird in diesem essential ein Blick auf die wissenschaftliche Forschungslage sowie auf unterschiedliche Interpretationen der Beziehung von Politik und Film geworfen. Denn Filme und Fernsehserien gewinnen auch in den Sozialwissenschaften zunehmend an Bedeutung. So setzt sich beispielsweise der Sozialphilosoph Walter Benjamin bereits in den 1930er Jahren sehr ausführlich mit technischen Aspekten der Bildmontage in Filmen auseinander und kommt unter anderem zu dem Ergebnis, dass das Publikum erst einmal ‚mündig‘ für diese komplexe Technik gemacht werden muss (Kramer 2004, S. 96). In dem kollektiven und simultanen Konsum von Filmen – deren Bilder und *images* – wird bereits zu Beginn der Filmvorführungen eine gesellschaftliche und politische Herausforderung gesehen; dies gilt insbesondere für die Wahrnehmung und die Rezeption von Filmen. Bis heute steht im Mittelpunkt der Analysen vor allem die Frage, wie Filme und Fernsehserien die Einstellung von Menschen zu politischen Themen beeinflussen und prägen. Lange Zeit hat ein kritischer Blick auf populäre Filme und Fernsehserien in der sozialwissenschaftlichen Analyse dominiert. Dies ging einher mit einer demgegenüber positiveren Beurteilung von sogenannten Qualitätsproduktionen, die zumeist gezielt für ein kleineres Publikum in Form von Art House-Filmen produziert werden. Hier wird ein politischer Bildungsanspruch weitaus schneller attestiert. Dies ist jedoch ein Trugschluss: Populäre Filme und Fernsehserien vermitteln vielfältige Vorstellungen über Politik, Geschichte, unsere Gesellschaft oder den Menschen selber. Dieses Potenzial von Filmen und deren Analyse wird zunehmend erkannt. Ein wichtiger Aspekt hierbei sind die neuen Formate von Filmen, Dokumentationen und Fernsehserien. An Serien lässt sich der diesbezügliche Wandel festmachen: Sind Serien wie *Die Simpsons* (seit 1989) mit einer Spielzeit von rund 22 min für die Platzierung im Vorabendprogramm produziert, bieten sie fast ausschließlich in sich geschlossene kleine Geschichten in einer Folge, ohne dass sich die Gesamtdramaturgie der Familiengeschichte

weiterentwickelt. Dem gegenüber werden in den letzten Jahren erfolgreich Serienformate von US-amerikanischen Privatsendern produziert, welche lange Erzählstränge von oftmals 50 bis 100 Stunden aufweisen. Im Stile der Dramen von Fjodor Dostojewski oder Hermann Hesse werden lange Charakterzeichnungen und Entwicklungen der Protagonistinnen und Protagonisten verfolgt. Dieses Konzept wurde in den letzten Jahren auf vielfältige Weise und kommerziell erfolgreich umgesetzt. Hier sticht beispielsweise die populäre Serie *Breaking Bad* (2008–2013) hervor, welche die Wandlung des an Lungenkrebs erkrankten Chemielehrers Walter White zum rücksichtslosen Drogenbaron nachzeichnet. Dominieren zunächst Sympathie und Verständnis für das Handeln von Walter White – wenngleich dies von Beginn an sehr ambivalent ist –, so sind es doch Rahmenbedingungen der US-amerikanischen Politik, wie die schlechte Bezahlung von Lehrerinnen und Lehrern, in Kombination mit einer nicht zureichenden Gesundheitsfürsorge, welche die Sympathien für den Protagonisten entstehen lassen. Hiervon ausgehend wird nicht nur die Figur Walter Whites über den Verlauf der Serie hinweg einer erheblichen Wandlung unterzogen, sondern vielmehr vollzieht sich ebenso bei den Zuschauerinnen und Zuschauern ein Wandlungsprozess. Die anfänglichen Gefühle von Sympathie und Verständnis für das Handeln des Protagonisten weichen zunehmend Hass und Abscheu. Durch die Serie werden Themen wie Drogensucht und Drogenkriminalität sowie die staatliche Drogenprohibition behandelt. Kennzeichnend für das Format ist hierbei, dass die Handlungen keiner Bewertung von Gut und Böse unterzogen werden, sondern sich diese Abwägung vielmehr in einem inneren Dialog des Publikums abspielt.

Die deutlichste Verbindung zwischen Film und Politik besteht wohl bei Dokumentationen, wie eingangs bereits angeklungen. Dokumentationen sind zumeist dafür produziert worden, den Zuschauerinnen und Zuschauer politische Inhalte näherzubringen. Bei Dokumentationen lässt sich ein Mix aus Kontinuität und Wandel feststellen. Wurden Dokumentationen ausschließlich für das Fernsehen gemacht, so haben sich in den letzten Jahren auch Produktionen etabliert, die explizit ihr Publikum im Kino suchen. Insbesondere Michael Moores *Bowling for Columbine* (2002) hat zur Etablierung der dokumentarischen Kinofomate beigetragen. Im deutschsprachigen Raum folgten Produktionen wie *Darwins Alptraum* (2004) oder *Taste the Waste* (2010). Da diese Formate oftmals ein großes Publikum erreichen, sowie unterschiedliche politische Debatten und Reaktionen hervorrufen, stellt sich die Frage nach deren gesellschaftspolitischen Aufgaben in einer neuen Form. Zum einen wird angeführt, dass Dokumentationen im Stile von Al Gores *Eine unbequeme Wahrheit* (2006) das Publikum nicht nur mit umweltpolitischen Problemstellungen konfrontieren, sondern gleichzeitig auch Lösungsansätze aufzeigen. Die Zuschauerinnen und Zuschauer müssen das Gefühl haben, auch selber etwas tun

zu können und dem Problem nicht nur hilflos ausgeliefert zu sein. Menschen durch Kinobesuche zum politischen Handeln zu bewegen wird hier als eine Aufgabe der Dokumentationen betrachtet. Demgegenüber wird angeführt, dass die behandelten Probleme oftmals zu komplex sind, um umsetzbare Lösungsvorschläge in wenigen Minuten zu präsentieren. Ob die Lösung struktureller Probleme unserer Gesellschaft und Ökonomie durch ein verändertes Verhalten einiger Personen herbeigeführt werden kann, wird aus dieser Perspektive hinterfragt. So fokussiert beispielsweise die Dokumentationstrilogie von Erwin Wagenhofer sich auf die Sensibilisierung des Publikums für gesellschaftliche Herausforderungen. Demgemäß hat Wagenhofer seine bekannte Dokumentation *We feed the Word – Essen global* (2005) explizit mit ‚We‘ benannt, nicht mit ‚They‘. Hierdurch wird die Diskussion und Verarbeitung des dokumentarischen Beitrags in das Publikum hineingetragen, welchem dann die Aufgabe übertragen wird, nach politischen Bildungsansätzen zu suchen (Lemke 2006) und das eigene Handeln kritisch zu hinterfragen.

Zuletzt muss die veränderte Bedeutung von Filmbeiträgen durch die Entwicklung neuer Medien angeführt werden. So wurde während des Arabischen Frühlings auch von seriösen Nachrichtensendungen auf mitunter ungesichertes filmisches Material aus dem Internet zurückgegriffen. Dies wäre vor einigen Jahren so nicht denkbar gewesen. Somit hat die technische Entwicklung – preisgünstigere Kameras, soziale Netzwerke, Videoplattformen im Internet etc. – auch zu einer Beschleunigung und Veränderung in den Fernsehnachrichten geführt. Die Zunahme technischer Möglichkeiten scheint diesbezüglich zu einer Beschleunigung in der Gesellschaft und im Medium Film beizutragen (Rosa 2005). So konnte während der Euromaidan-Proteste 2013/14 das Geschehen während des Höhepunktes der Eskalation über Tage hinweg via Live-Cam über die Website der Tagesschau verfolgt werden. Gleichzeitig nimmt das Bewusstsein von Protestierenden über die Rolle der Medien zu. So wurde während der Gezi-Park-Proteste in Istanbul nicht nur von CNN Türkei ein Film über Pinguine gezeigt, um nicht über die Geschehnisse berichten zu müssen, sondern vielmehr zogen die Protestierenden auch vor die Tore des Senders, um einzufordern, dass über die Proteste berichtet wird (Adanalı und Gribat 2015, S. 156). Bis heute ist der Pinguin in der Türkei als Symbol an Hauswänden zu finden, um die Rolle der türkischen Medien während der Gezi-Proteste zu kritisieren.

Neben der Wahrnehmung von Zeit verändert Film auch immer Aspekte von Räumlichkeit. Hierdurch wird man auf das Kino zurückverwiesen, oder auch auf das Fernsehgerät in unserem Wohnzimmer: wir befinden uns als Zuschauerinnen und Zuschauer in einem dreidimensionalen Raum und schauen auf eine zweidimensionale Leinwand oder auf einen Bildschirm. Dort geschieht dann die Handlung – sei sie fiktiv oder auf reale Gegebenheiten bezogen –, welche dann wieder

in einer dreidimensionalen Welt stattfindet (Foucault 2012). Eigentlich eine sehr ungewöhnliche Sache, die wir mittlerweile als Normalität wahrnehmen. Durch Filme wird gleichzeitig auch die Bewertung von Räumen geprägt. So ist beispielsweise Paris nicht nur die Hauptstadt von Frankreich, sondern auch die Hauptstadt der Liebe. Diese Bilder prägen auch international die Wahrnehmung von Paris als Stadt, sowie von Frankreich als Land.

Zuletzt muss neben dem Wandel des Mediums Film auch der Wandel in den Sehgewohnheiten des Publikums betrachtet werden: mitunter scheint eine kulturpessimistische Diagnose in Bezug auf die Aufmerksamkeit und die Interessen des Publikums vorzuherrschen. Mit Sicherheit kann man sagen, dass das Angebot an Filmen und die Möglichkeiten, sich diese anzuschauen, in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen hat. Per Film-Streams und portablen Wiedergabegeräten ist der Film- und Serienkonsum nicht mehr an das Wohnzimmer oder den Kinosaal gebunden. Hierdurch ändert sich auch die Wahrnehmung des Mediums und der Film erreicht uns als Träger von Informationen oder Weltansichten auf vollkommen neuen Kanälen. Dieser Wandel muss jedoch nicht ausschließlich pessimistisch gesehen werden, denn die neuen Sehgewohnheiten des Publikums können auch neue Möglichkeiten eröffnen, wie beispielsweise in der politischen Bildungsarbeit.



<http://www.springer.com/978-3-658-12559-2>

Politik und Film

Ein Überblick

Hamenstädt, U.

2016, VII, 41 S. 1 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-12559-2